

Der junge Bär.

Ein Bär hatte einen Sohn, und fand ihn so hübsch, daß er nicht ermüdete, ihn zu loben und all seine Launen zu befriedigen. Er war sein Juwel. — Dieses Juwel, wir wollen nur die Wahrheit gestehen, war, wie alle Bären, sehr schwerfällig, sehr dick und sehr linksisch. Er überredete sich indessen, Dank sei's der Thorheit seines Vaters, daß er der Phönix seines Geschlechtes wäre; ein seltener und reizender Bär. Er wurde hochmüthig, anmaßend, wollte, daß man ihm stets seinen Willen thue, und war niemals zufrieden.

Sein Vater, welcher eine so große Zärtlichkeit für ihn gezeigt hatte, war der Erste, dem er seinen Stolz und seine Launen fühlen ließ.

War denn dieser Vater, welcher so gemein in seinen Gefühlen und seinen Manieren war, würdig, einen solchen Sohn zu haben? Wußte er welchen Schatz er, besaß? Das war wirklich traurig für diesen Sohn. — So dachte der junge Bär, und die hohe Meinung, welche er von sich selbst hatte, machte ihm seine Umgebung unangenehm.